

Wirtschaft

Alle Jahre wieder: Das Salzmärchen

Mit der sagenhaften Salzvermehrung ist der Preis für Streusalz in nur drei Jahren um über 100 Prozent gestiegen.

Gregor Lohfink

„Salzburg soll offenbar gepökelt werden. Es muss mehr geräumt und weniger gestreut werden!“ – Stimmen nach dem ersten Schneefall in Salzburg. Der Grund: Im ganzen Bundesland stehen 11.000 Tonnen Streusalz, und damit um 300 Prozent mehr als noch vor einigen Jahren, bereit. Das sei zu viel, meint Bürgerlisten-Umweltsprecher Bernhard Carl.

Um das weiße Gold auf den Straßen wird gestritten: Umweltschützer beklagen Schäden an Flora und Fauna, Pkw- und Lkw-Lenker rutschen nicht gerade gerne dahin, Straßenerhalter diskutieren mit den Streusalzherzeugern wegen hoher Preise und Lieferengpässen. „In der vergangenen Saison brauchten wir für unsere 2060 Autobahn- und Schnellstraßenkilometer 100.000 Tonnen Streusalz. Das sind um 60.000 Tonnen mehr als in einem durchschnittlichen Winter“, resümiert Asfinag-Sprecher Harald Dirnbacher. Mit der steigenden Nachfrage nach Streusalz beobachtet man auch gewaltig steigende Preise. Kostete vor drei Jahren eine Tonne des qualitativ hochwertigen Siedesalzes noch 70 Euro, zahlt man nun im Schnitt 120 bis 150. Etwas billiger sind die „g'schmackigen Sorten“ Stein- und Meersalz, geliefert aus der Ukraine, Italien und Nordafrika. Dirnbacher: „Doch das Steinsalz ist grobkörniger verklumpt. Darum dauert es länger, bis es die erwünschte Wirkung erzielt.“

Bei der Asfinag-Ausschreibung für den Winter 2006/07 haben daher wieder die Salinen Austria mit dem Siedesalz die Nase vorne. Das österreichische Salz beeindruckt durch das optimale Verhältnis zwischen der richtigen Körnung und der hohen Löslichkeit. Bei prophylaktischen Salzstreuungen in Zeiten gefrierenden Nebels seien diese Eigenschaften das Um und Auf, heißt es aus Expertenkreisen der Asfinag. Der Anteil des vor dem Winter gebunkerten Salinen Austria-Salzes liegt bei über 80 Prozent – pro Straßenmeisterei sind 1000 Tonnen eingelagert. „Damit garantieren wir die Versorgung für knapp zehn Tage, wenn rund um die Uhr gestreut wird“, sagt Dirnbacher.

Streit mit Salinen Austria

Rückblick Wintersaison 2005/06: Nach 14 Tagen des Dauerstreuens wartete man bei der Asfinag vergeblich auf die wundersame Salzvermehrung bei den Salinen Austria, die mit den Lieferungen nicht mehr nachkam. Salz musste aus der Ukraine und von anderen Zulieferern besorgt werden. Trotzdem schließt man spezielle Vorbereitungen für den heurigen Winter bei der Asfinag aus: „Wir können ganz einfach nicht mehr Salz einlagern.“

Ganz anders die Situation im Land Oberösterreich: Hier eskalierte der Streit mit den Salinen Austria. Mitte Jänner 2006 fehlten 6000 Tonnen. Landeshauptmann-Stellvertreter Franz Hiesl kündigte an, sich einen anderen Anbieter zu suchen: „Das passiert

uns nicht mehr.“ Die darauf folgende EU-weite Ausschreibung brachte ein einzigartiges Ergebnis: Die Salinen Austria bemüht sich mutterseelenallein um den sechs Mio. Euro schweren Auftrag. „Der Plan ist nicht aufgegangen“, meint Helmut Rechberger vom Büro des Landesvize. Ein Déjà-vu soll es trotzdem nicht geben: 30.000 Tonnen hat Oberösterreich bereits jetzt auf eigene Faust eingelagert. Rechberger: „Bei einem durchschnitt-

lichen Jahresbedarf von 60.000 Tonnen sollte das allemal reichen.“

Der Streit mit den Salinen Austria ist noch immer nicht beigelegt. Das Verfahren vor einem Schiedsgericht um die 3,5 Mio. Euro schwere Pönalezahlung ist noch im Laufen. Ein jahrelanges Verfahren schließt man seitens des Landes ob der Enns aus: „In Anbetracht der Situation ist das nicht sinnvoll. Wir müssen ja so oder so miteinander arbeiten.“ Als

spannend bezeichnet Rechberger die Preisunterschiede bei den Salinen Austria. Während sein Bundesland 88 Euro pro Tonne bezahlt, müsse das Land Salzburg 120 Euro zahlen. Bei den Salinen Austria beißt man bei Recherchen bezüglich der Vorbereitungen und Preisunterschiede für den heurigen Winter aber auf harte Salzkörner: „In unserer derzeitigen Situation sind wir zu keiner Stellungnahme bereit.“

VERBLÜFFEND



Unvergleichliche Farbqualität mit garantierter Kostenkontrolle:

Die Solid Ink-Technologie von Xerox wird die DNA Ihres Unternehmens verändern.

Xerox Colour. Farbe macht Sinn.

Wenn auch Ihr Unternehmen ein wenig Farbe gebrauchen kann, sollten Sie sich für die neuen Solid Ink-Farbdrucker Xerox Phaser 8500 und 8550 entscheiden. Sie liefern Farbdruke in höchster Qualität bei einer Geschwindigkeit von bis zu 30 Seiten pro Minute. Benötigen Sie eher ein Multifunktionsgerät, bietet sich das Xerox WorkCentre® C2424 an. Es kopiert, druckt und scannt bis zu 24 Seiten pro Minute. Und bei günstigen Preisen ist die Farbe nicht der einzige Faktor, der überzeugt. Mit der Xerox PagePack-Option haben Sie auch Ihre Kosten im Griff, denn dieser Festpreis-Servicevertrag deckt Ihren gesamten Service- und Verbrauchsmaterialienbedarf** ab. Bei so vielen Vorteilen wird sofort klar, dass die Xerox



Ab € 799,-*

Solid Ink-Technologie für eine ganz neue Generation von Farbgeräten für den Bürobedarf steht. Machen Sie die Probe aufs Exempel und lassen Sie sich zeigen, welche verblüffenden Veränderungen die Solid Ink-Technologie von Xerox in Ihrem Unternehmen herbeiführen kann. Um die Adresse Ihres Fachhändlers zu erfahren, eine Vorführung zu arrangieren oder Info-Material anzufragen, besuchen Sie unsere Website oder rufen Sie uns unter nachstehender Nummer an.



XEROX

Technology | Document Management | Consulting Services

*Bezieht sich auf eine Phaser 8500 AN-Konfiguration. Empfohlener Richtpreis ab € 799,- (zzgl. Mehrwertsteuer). **Ohne Papier. Der Xerox PagePack-Vertrag muss mit dem Händler vereinbart werden. © 2006 XEROX CORPORATION. Alle Rechte vorbehalten. XEROX®, Phaser®, WorkCentre® und 'Xerox Colour. Farbe macht Sinn.' sind Warenzeichen der XEROX CORPORATION.